

Die Palmöldebatte in den Wahlen über das Freihandelsabkommen zwischen EFTA-Staaten und Indonesien (Schweiz, 7 März 2021)

Das OPAL*-Projekt arbeitet seit den letzten sechs Jahren mit Kleinbauern, Unternehmen, Naturschutzorganisationen, Bezirksbeamten und Staatsministern in Ländern in denen Palmöl angebaut wird. Hinsichtlich der kommenden Wahlen in der Schweiz, möchten wir unseren Standpunkt bezüglich der Produktion und dem Handel des Palmöls darlegen. Wir geben weder einen Wahlvorschlag, noch möchten wir uns bezüglich des Handelsabkommens im Allgemeinen positionieren.

- 1) **Einfluss anderer Öle.** Palmöl ist eines der mehreren pflanzlichen Öle, welches einen erheblichen negativen Einfluss auf die Umwelt und Gesellschaft hat ([Palmöl ist Fluch und Segen zugleich](#), Tages-Anzeiger (Feb. 2021)). Wir befürworten Bemühungen, welche eine nachhaltige Palmölproduktion anstreben. Jedoch möchten wir anmerken, dass wir es als unangebracht betrachten, den alleinigen Fokus auf Palmöl zu setzen, ohne die Umwelt- und Gesellschaftsauswirkungen anderer pflanzlicher Öle in Betracht zu ziehen. Einige dieser Öle haben beträchtliche negative Gesellschafts- und Umweltauswirkungen, welche vergleichbar mit Palmöl sind (siehe Artikel von 2018 [Die Alternativen zu Palmöl sind noch schlimmer](#) (Tagesanzeiger)). Durch das Einschränken des Palmölimports, könnten sich somit diese Auswirkungen auf andere Regionen verschieben, falls Palmöl mit Raps, Sonnenblumen, Soja, Kokosnuss oder andere ähnliche Kulturen ersetzt würde. Daher empfinden wir es als wichtig, dass eine vollumfängliche Analyse bezüglich der Umwelt- und Gesellschaftsauswirkungen durchgeführt wird, welche die Produktsubstitution von Palmöl mit anderen Ölen in Betracht zieht, bevor jegliche Entscheidungen getroffen werden.
- 2) **Die Schweiz hat in den letzten 10 Jahren den totalen Palmölimport reduziert** und der Import von indonesischem Palmöl repräsentiert weniger als 1% der momentanen Importe. Die Nachhaltigkeitsbewegung und Risiken auf Rufschädigung haben die Schweizer Industrie dazu bewegt Palmöl aus weniger umstrittenen Quellen zu beziehen. Obgleich das Handelsabkommen zwischen EFTA-Staaten und Indonesien in Kraft tritt oder nicht, indonesisches Palmöl wird dennoch importiert werden können. Aufgrund der oben genannten Gründen ist es sehr schwierig zu prognostizieren, ob der Import von Palmöl aus Indonesien steigen oder sinken wird nach der Ablehnung oder Zustimmung des Abkommens.
- 3) **Die Schweiz ist ein «Netto-Einführer» von pflanzlichen Ölen**, nicht nur von Palmöl, sondern auch von Raps- und Sonnenblumenöl. Das Land bietet nicht genügend anbaubare Fläche noch die Kapazität, um die Nachfrage nach pflanzlichen Ölen für den inländischen Konsum aber auch für den Export zu stillen (z.B. von sinnbildlichen Produkten wie Schokolade).
- 4) **Geringerer Einfluss.** Wenn sich die Schweiz aus der Palmöldebatte mit Ländern wie Indonesien zurückzieht, wird dies dazu führen, dass sie ihren Einfluss und Hebelkraft auf die Nachhaltigkeit dieser Branche verliert. Obwohl wir in unserem Projekt erkennen, dass die Palmölproduktion auf vielen Ebenen grosse Schäden auf die Umwelt und die Gesellschaft ausführt, möchten wir dennoch auch die vielen Fortschritte in der Produktion, der Lieferkette sowie der Zertifikationen in der Palmölindustrie hervorheben. Daraus folgt, dass der Anbau von Palmöl viele soziale wie auch umwelttechnische Vorteile mit sich bringt. Diese Veränderungen folgten zu einem Teil aus wissenschaftlichen, gewerblichen und politischen

Diskussionen, in welchen die Schweiz und grosse Palmöl produzierende Länder teilgenommen haben.

- 5) **Das Anwenden und Verbessern von Nachhaltigkeitsstandards ist ein fortlaufender Prozess.** Das Bevorzugen von zertifiziertem Palmöl wird eine starke Botschaft an produzierende Länder schicken. Viele Palmöl produzierende Länder und Unternehmen arbeiten daran ihre Standarte zu verbessern, anzuwenden und steigern ihre Durchführung und Transparenz. Dennoch bleibt dies ein Entwicklungsprozess. Momentan ist es eine Herausforderung zu beweisen, dass all das importierte Palmöl vollkommen aus nachhaltig zertifizierten Produktionen abstammt. Eine etwas konstruktivere Perspektive wäre es wohlmöglich, die jetzige Situation wahrzunehmen und gemeinsam mit produzierenden Ländern die soziale und umwelttechnische Nachhaltigkeit solcher Güter wie Palmöl zu verbessern. Regelwerke oder Massnahmen welche äussert restriktiv sind, könnten vermutlich existierende und fortlaufende Bemühungen die Palmölproduktion nachhaltiger zu gestalten untergraben.
- 6) **Verschiebung zu weniger nachhaltigkeits-bewussten Märkten.** Eine Einfuhrbarriere auf Palmöl in der Schweiz wird vermutlich Produzenten dazu ermutigen anderswo Märkte aufzusuchen, vor allem in Ländern, welche weniger darauf fokussiert sind soziale und umwelttechnische Herausforderungen in der Palmölindustrie anzupacken. Sobald sich solche Märkte entwickelt und etabliert haben, wird es umso schwieriger Managementpraktiken von Unternehmen und produzierenden Ländern zu verbessern.
- 7) **Unsere Aktivitäten in Indonesien.** Das OPAL-Projekt arbeitet mit diversen Akteuren in Indonesien zusammen und unterstützt und fördert dabei das in Betracht ziehen und Implantieren von nachhaltigen Praktiken auf jeglichen Stufen. Dies geschieht auf lokaler oder Bezirksebene. Obwohl es noch vieles zu tun gibt, hat das OPAL-Projekt vieles zur Verbesserung von nachhaltigen Systemen und Massstäben beigetragen (z.B. unabhängige Zertifizierungen und Überwachung), sowie das Integrieren von Kleinbauern in nachhaltige Lieferketten und Richtlinienprozessen welche das Management von Landschaften und der Umwelt weiterzuentwickeln versuchen. Die indonesische Regierung und die Privatwirtschaft mit NGO's und der Akademie zu verbinden und zu engagieren, war bis lang ein wichtiger Teil dieses Prozesses. Den Import von Palmöl aus Indonesien einzuschränken könnte solche Erfolge, welche durch kollaborative Unternehmungen zwischen der Schweiz und Indonesien geschaffen wurden, untergraben oder gar rückgängig machen.

Wir erkennen an, dass es starke und passionierte Argumente auf beiden Seiten der Palmöldebatte gibt und wir behaupten nicht, dass es eine richtige oder falsche Position in dieser hoch komplexen Situation gibt. In den vergangenen Jahren gab es Verbesserungen in Richtung einer nachhaltigen Palmölproduktion, dennoch gibt es noch viel zu tun. Wir glauben daran, dass ein fortlaufendes, konstruktives Engagement mit produzierenden Ländern effektiver sein wird, um Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. OPAL positioniert sich, indem sie den konstruktiven Austausch durch Kollaboration erhalten möchte.

*Das "Oil Palm Adaptive Landscapes"-Projekt (OPAL) ist ein SNF/ SDC-finanziertes Projekt, welches durch die Professur Umweltmanagement an der ETH Zürich geführt wird. Das Projekt arbeitet mit produzierenden Ländern in Asien (Indonesien), Südamerika (Kolumbien) und Afrika (Kamerun). Das Projekt arbeitet mit internationalen Institutionen (CIFOR, CIRAD und WWF), Universitäten (Pontifical Javeriana University, IPB University und EPFL Lausanne), Palmöl Beratungsservice (NES Natureza) und unterschiedlicher Erzeugerverbände zusammen. Das Projekt versucht die sozio-ökologischen

Faktoren, welche die Palmölandschaften transformieren zu verstehen und Hebel, welche nachhaltige Veränderungen in der Palölproduktion und Lieferketten erzielen, zu identifizieren und zu fördern.

Für weitere Informationen über das OPAL Projekt, und Palmöl in Indonesien, Kamerun und Kolumbien, bitte kontaktieren sie Ariane Hangartner (ariane.hangartner@usys.ethz.ch) oder Jaboury Ghazoul (Jaboury.ghazoul@env.ethz.ch).